

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	61 (1954)
Heft:	12
Rubrik:	Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ständigen können. In propagandistischer Hinsicht verspricht der Brüsseler Kongreß ein großer Erfolg zu werden, wovon in erster Linie die traditionellen europäischen Seidenexportländer profitieren, da Belgien bekanntlich keine eigene Verarbeitungsindustrie besitzt. Im Rahmen der Veranstaltungen wird besonders die traditionsreiche Vergangenheit der flandrischen Städte, ihre Kostüme und Bräuche heraufbeschworen. Schließlich gelangen alle in den letzten Jahren über die Seide aufgenommenen Filme vor den Kongreßteilnehmern und der Öffentlichkeit zur Aufführung.

Der Verband der japanischen Rohseidenexporteure steht im Begriff, einen *Farbenfilm über die Seide* drehen zu lassen, der den Abnehmern und Seidenverbänden in der ganzen Welt zur Verfügung gestellt wird. Der Film dürfte anfangs 1955 erhältlich sein. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß das Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft bereits einen anderen ausgezeichneten japanischen Seidenfilm von 20 Minuten Dauer besitzt, der, wie auch der schweizerische Film *«Rauschende Seide»*, Interessenten gegen eine kleine Gebühr ausgeliehen wird.

Im Mitteilungsblatt der Internationalen Seidenvereinigung wird gemeldet, daß die *Verwendung von Herrenkleiderstoffen aus Seide* in den Vereinigten Staaten weiterhin zunimmt. Seide findet nicht nur für sportliche Vestons oder leichte Sommerkleider, sondern auch für Smoking Verwendung. Als neueste Erfindung der Mode werden Sportvestons, die mit bedruckter Seide gefüttert sind, erwähnt, ferner Strohhüte mit bedrucktem Seidenband.

Bildung eines Kunstseiden-Kartells in Japan? — Seit einiger Zeit spielt sich auf dem indischen und indonesischen Markt ein Konkurrenzkampf zwischen den japanischen und italienischen Kunstseide-Produzenten ab. Dieser Kampf um den Absatz hat nun dazu geführt, daß die japanischen Kunstseide-Erzeuger bei ihrer Regierung den Antrag auf Genehmigung zur Bildung eines Kartells gestellt haben. Sie begründen ihren Schritt damit, daß das italienische Kunstseide-Exportkartell die japanische Kunstseide von den genannten Märkten endgültig verdrängen werde, wenn nicht eine Herabsetzung und Kontrolle der japanischen Exportpreise für Kunstseide durch ein entsprechendes Kartell ermöglicht werde. Das japanische Kartellgesetz sieht die Kartellbildung in den Fällen vor, da es sich herausstellt, daß Japan in Fragen der Exportkonkurrenz unangemessenen Beschränkungen unterworfen ist. Im weiteren wurde bekannt, daß das japanische Wirtschaftsministerium Maßnahmen erwägt, um die Produktion von Azetatfasern bis 1958 auf 22 500 t zu steigern. Dies soll durch Gewährung langfristiger,

zinsverbilligter Kredite, Senkung der Körperschaftssteuer, Zollfreiheit für aus dem Ausland einzuführende maschinelle Einrichtungen unter gleichzeitiger Beibehaltung der Importzölle auf Azetylzellulose und Azetatfasern erreicht werden, zwecks Steigerung der japanischen Konkurrenzfähigkeit durch Produktionsverbilligung. Für die im Zusammenhang damit erforderliche Erhöhung der Karbiderzeugung soll ebenfalls in vermehrtem Umfang billige elektrische Energie zur Verfügung gestellt werden. ie.

Schweizer Textilerzeugnisse in Deutschland besonders beliebt und begehrt. — Man schreibt uns aus Krefeld:

Schweizer Textilerzeugnisse nehmen auf dem deutschen Markt einen ersten Platz ein, wenngleich daneben auch mancherlei Textilwaren aus Italien, Frankreich, Holland, Belgien und England eingeführt werden. Schweizer Textilerzeugnisse sind wegen ihrer Qualität, Schönheit und Haltbarkeit besonders beliebt und begehrt. Es wird von seiten der Käufer Wert darauf gelegt, daß sie durch irgendwelche Kenn- und Merkzeichen eindeutig als solche gekennzeichnet sind, damit er eine Garantie in Händen hat und sich darauf verlassen kann, daß es sich wirklich um Schweizer Erzeugnisse handelt. Die Verbraucherschaft weiß nämlich aus eigener Erfahrung, wie gut diese Ware ist, weil sie sich im Gebrauch stets auch am besten bewährt hat.

Zahlreiche Schweizer Firmen sind daher schon längst dazu übergegangen und haben ihre Textilwaren irgendwie als «Schweizer Fabrikat» ausgezeichnet, sei es durch eine eingewebte Firmenmarke, durch Stempelaufdruck oder das Armbrustzeichen. Andere Firmen wiederum bringen ihre Textilerzeugnisse (Nylonwaren, Wäschegarnituren, Strümpfe, Socken usw.) in Zellophanpackungen und versehen diese mit entsprechenden Angaben, so daß jeder sieht, daß es sich um echte Schweizer Ware handelt. Auch die Schweizer Wollfirmen haben ihre Marken-Strickwollen mit Packungen versehen, die den Namen der Firma und Marke nennen und klare Auskunft über Ursprung und Art der Wolle geben.

Die deutschen Verbraucher drängen seit langem schon auf klare Kennzeichnung der Textilerzeugnisse und nähere Angaben auch über das Material, die verschiedenen Rohstoffe, die bei der Fabrikation Verwendung gefunden haben. Sie wollen wissen, ob die Waren aus reiner Wolle, Baumwolle oder Seide sind, oder ob sie aus verschiedenen Materialien unter Beimischung von Chemiefasern hergestellt sind. Auch das Mischungsverhältnis möchte man gerne wissen, nicht etwa nur aus Mißtrauen, sondern um sich entsprechende Kenntnisse zu verschaffen und Erfahrungen zu sammeln. A. K.

Industrielle Nachrichten

Betriebsvergleich der Seidenwebereien

Erfahrungsaustausch

Die 4. Erfahrungsaustausch-Sitzung der Seidenwebereien im Rahmen ihres Betriebsvergleichs, der unter der Leitung des Betriebswissenschaftlichen Institutes an der ETH steht, fand am 26. Oktober 1954 im Zunfthaus «Zur Waag» in Zürich statt. Herr W. Rüegg von der Firma Setafil AG., Zürich, referierte über «Numerierungs-Probleme in der Seidenweberei».

Der Referent zeigt, wie der Numerierung von Materialarten, Farbpartien, Orders und Qualitäten eine sinnvolle Systematik zugrunde gelegt werden kann, und zwar in der Weise, daß aus jeder Ziffer einer Nummer auf Grund einer Chiffrier-Skala eine bestimmte Komponente herausgelesen werden kann.

Die Farbpartie-Nummern bestehen beispielsweise aus 4 Ziffern, deren beide erste die Materialart (Organzin, Trame, Viscose usw.) bezeichnen, während die beiden letzten Ziffern die Farbe angeben. Die Artikel-Nummern sind bei Schaft-Artikeln dreistellig, bei Jacquard-Qualitäten vierstellig. In diesem Falle bezeichnet

die erste Ziffer:	Jacquard-Montage und Stich
die zweite Ziffer:	Art der Färbung (Strang und Stück) und Kettmaterial
die dritte und vierte Ziffer:	reine Ordnungsziffern (fortlaufend benützt), wobei gleichzeitig eine Unterteilung hinsichtlich der Zette-

lungsart (nach 3 verschiedenen Gesichtspunkten, nämlich Uni-, Fil-à-Fil- und abgezettelte Ketten) vorgenommen wird.

Die Diskussion zeigt, daß für Betriebe mit umfangreichem Fabrikationsprogramm drei- oder vierstellige Qualitätsnummern nicht ausreichen, so daß unter Umständen die rein fortlaufende Numerierung der Artikel ohne jede Systematik beibehalten werden muß, wie sie offenbar von den meisten Betrieben gehandhabt wird. Der Referent ist der Meinung, höher als bis zu maximal fünf Stellen sollte bei keinem Numerierungssystem gegangen werden, weil sich umfangreichere Nummern nicht mehr richtig einprägen lassen. Sicher kann bei Zugrundelegung fünfstelliger Nummern ein ziemlich breites Fabrikationsprogramm mit dieser oder einer ähnlichen Systematik umfaßt werden.

In der Diskussion wird ferner die Feststellung getroffen, daß in jedem Betrieb die Nummern gewisser markanter Qualitäten bei allen Betriebsangehörigen, die da-

mit zu tun haben, fest im Gedächtnis verankert sind, und zwar auch dann, wenn keine systematische Numerierungstechnik besteht. Nichtsdestoweniger wird festgestellt, daß ein Numerierungssystem, das auf Grund seines Aufbaues eine gewisse Aussagekraft besitzt, störende Verwechslungen von Partien und Qualitäten vermeiden hilft und besonders bei Einarbeitung neuer Mitarbeiter gegenüber der herkömmlichen systemlosen Nummerngebung beträchtliche Vorteile bietet.

Im Anschluß an Referat und Diskussion wurden zwei Kurzfilme gezeigt, der eine über «Die Frau als Fabrikarbeiterin», der andere über neuere Rationalisierungsbeispiele aus der Textilindustrie. Der erstgenannte Film versucht an Hand einiger positiver und negativer Beispiele zu demonstrieren, auf welche Weise die Arbeiterin durch ihren Meister behandelt und geführt werden soll. Aus dem zweiten Film wird klar, daß auf allen Gebieten der Textilindustrie noch eine Vielzahl bisher unausgeschöpfter Rationalisierungsmöglichkeiten besteht und daß fortschrittliche Betriebe sich unablässig darum bemühen, diese Möglichkeiten auszuschöpfen.

Lagebericht aus der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie

Die Beschäftigungslage der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie hat sich auch im 3. Vierteljahr 1954 grundsätzlich nicht geändert. Nach wie vor herrscht eine ausgesprochene *Mengenkonjunktur*, die durch einen sich ständig verstärkenden Preisdruck gekennzeichnet ist. Die Produktionskapazität kann teilweise nur noch mit Aufträgen zu Verlustpreisen voll ausgenutzt werden. Unter dem Eindruck dieser ungünstigen Entwicklung werden die Konjunkturaussichten in der zürcherischen Seidenindustrie zurückhaltend beurteilt, während die Basler Band- und Schappeindustrie im Winterhalbjahr mit befriedigender Beschäftigung rechnen darf.

Die *Exportabhängigkeit* der verschiedenen Zweige der Seiden- und Rayonindustrie hat im Berichtsquartal *weiterhin zugenommen*. Dies trifft im besondern Maße auf die Fabrikation von Garnen und Zwirnen zu; die Kunstseidefabriken beispielsweise sind genötigt, über 80 Prozent ihrer Produktion zu exportieren, da der Inlandabsatz von Viskose-Rayongarnen und von Fibranne infolge Umstellung der Weberei auf andere Artikel ständig zurückgeht. Aber auch die Seiden- und Rayonweberei, die wie die Bandindustrie traditionell exportorientiert ist, sieht sich infolge der übermäßigen Zunahme der Importe gezwungen, ihren Exportanteil noch mehr zu erhöhen, um eine Einschränkung der Produktion zu vermeiden. So muß heute der weitaus größte Teil der inländischen Erzeugung von Nylongeweben ins Ausland verkauft werden, da der schweizerische Markt aus den Vereinigten Staaten mit billigen, oft zu Saldopreisen verkauften synthetischen Geweben überschwemmt wird.

In handelspolitischer Beziehung verdient heute die erfreuliche Tatsache festgehalten zu werden, daß die vom Bundesrat auf Jahresbeginn angeordnete *Clearinginzah-*

lungspflicht gegenüber dem südamerikanischen Staate *Uruguay* bereits zu einer Belebung der bisher darniederliegenden Gewebeausfuhr nach diesem Lande geführt hat. Diese von den Textilexportverbänden schon seit langem geforderte Maßnahme war seinerzeit aus Importeuren scharf kritisiert worden. Sie hat aber, wie die Erfahrung im Gewebesektor zeigt, bisher ihren Zweck durchaus erfüllt.

Die *technische Entwicklung* ist wohl in keiner Textilsparte so *im Fluß* wie in der Seiden- und Rayonindustrie. Auf der einen Seite sind die Kunstfaserproduzenten in ständiger Forschungsarbeit um die Verbesserung ihrer bisherigen und die Entwicklung neuer Produkte bemüht; von den Verarbeitungsbetrieben andererseits erfordern die neu aufkommenden synthetischen Textilien ständig Umstellungen in den Fabrikationsmethoden und im Maschinenpark. So wird aus der Schappeindustrie gemeldet, daß neuerdings auch in der Schweiz die Fabrikation von gesponnenen Garnen aus langstapiger Nylonfaser aufgenommen wurde. Dieser Artikel verspricht ein großer Erfolg zu werden. Ferner hat in der Seidenweberei, die schon seit längerer Zeit Nylon und Orlon verarbeitet, eine weitere vollsynthetische Textilfaser Eingang gefunden, nämlich das in England auf Polyesterbasis hergestellte Terylene. Schrittweise gelingt es auch der Textilveredlungsindustrie, die Schwierigkeiten, die das Färben und Bedrucken von synthetischen Textilien anfänglich bereitete, zu überwinden. Alle diese Pionierarbeit erfolgt auf *vollständig privater Grundlage*. In der Meinung, daß es im eigenen Interesse jeder einzelnen beteiligten Firma liegt, den industriellen Fortschritt selbst zu fördern und dank eigener Anstrengung den Anschluß an die rasche technische Entwicklung nicht zu verlieren.

Die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie

Bei einer unverändert günstigen allgemeinen Konjunktur brachte das 3. Quartal 1954 bei der schweizerischen Baumwollindustrie doch eine *zurückhaltende Beurteilung der Zukunftsaussichten*. Im Vergleich zum Vorjahr lagen die *Detailhandelsumsätze* bei Textilien um 5,5 Prozent *höher*, mengenmäßig um 4 Prozent. Der Textilhandel hat sich allerdings in seinen großen Erwartungen getäuscht und ist auf beträchtlichen Lagern an Sommerartikeln sitzen geblieben. Das Umsatzvolumen im Baumwollsektor bleibt aber angesichts des steigenden Textilwarenverkaufs hoch.

Der gesamte *Warenzufluß* an Baumwollgarnen behauptete mit 9,6 Millionen kg den hohen Stand des Vorquartals. Die Baumwollspinnereiproduktion war mit rund 8,0 Millionen kg trotz der Ferienzeit gleich hoch wie in den Vorquartalen, lag aber 19 Prozent höher als im umgleichszeitraum 1953. Die Baumwollwebereien verzeichneten mit 38,4 Millionen m eine gegenüber 1953 um 13 Prozent größere Produktion. Die Schifflistickmaschinen waren durchschnittlich zu 98,4 Prozent belegt, gleich stark wie im 2. Quartal 1954, aber noch etwas stärker als im 3. Quartal 1953. Auch der *Gesamtimport* von Baum-

wollwaren war umfangreich. Bei praktisch unveränderten Rohbaumwollpreisen belief sich der Import von Rohbaumwolle auf 6247 Tonnen gegen 5591 Tonnen im 2. Quartal 1954; Hauptlieferant war diesmal Peru, gefolgt von Ägypten, den USA und Mexiko. Baumwollgarne wurden zu 2,7 Millionen Franken gegen 2,0 Millionen Franken eingeführt, Baumwollzwirne zu 0,93 Millionen Franken gegen 0,96 Millionen Franken und Baumwollgewebe zu 9,4 Millionen Franken gegen 8,9 Millionen Franken.

Die Gesamtausfuhr der schweizerischen Baumwollindustrie verzeichnete einen Rückschlag von 83,5 auf 70,7 Millionen Franken. Hervorgehoben sei, daß demgegenüber die Stickereiexporte im Vergleich zum Vorjahr von 25 auf 29 Millionen Franken erhöht werden konnten. Es hat sich in der Baumwollwarenausfuhr eine Verschiebung von den überseeischen Märkten auf die wichtigsten europäischen Märkte ergeben.

Im einzelnen seien folgende Ausfuhrwerte des 3. Quartals 1954 genannt: *Baumwollgarne* wurden für 4,3 Millionen Franken exportiert gegen 4,2 Millionen Franken im

2. Quartal 1954 und 5,2 Millionen Franken im Vergleichszeitraum 1953; *Baumwollzwirne* wurden für 6,1 Millionen Franken ausgeführt gegen 6,0 Millionen Franken bzw. 6,7 Millionen Franken in den genannten Vergleichs quartalen; die *Gewebeausfuhr* in Baumwolle ergab einen Wert von 31,3 Millionen Franken gegen 46,2 Millionen Franken im 2. Quartal oder 34,8 Millionen Franken im 3. Quartals des vergangenen Jahres.

Die gesamte Absatzmenge von Baumwollwaren fiel von 10,0 auf 8,5 Millionen kg. Angesichts des größeren Warenzuflusses hat sich im 3. Quartal ein *erheblicher Lagerzuwachs* von 1,1 Millionen kg ergeben, so daß die schweizerischen Lager an Baumwollwaren am Quartalsende auf 7,4 Millionen kg anstiegen. Von einer starken Gleichgewichtsstörung zwischen Angebot und Nachfrage kann nicht gesprochen werden. Immerhin gibt die *zunehmende ausländische Konkurrenz* Industrie und Handel zu Bedenken Anlaß. So haben billige Offerten aus dem Fernen Osten in die Preispolitik der schweizerischen Baumwollindustrie Unsicherheit gebracht; doch ist der Marktanteil dieser Konkurrenz bis jetzt noch bescheiden.

Belgien — Die Krise der Baumwollwebereien. — Aus einer von der Nationalen Vereinigung der Baumwollweberei durchgeführten Untersuchung, die sich auf die Geschäftsergebnisse der Jahre 1951, 1952 und 1953 erstreckt, geht deutlich die andauernd sich verschärfende Krise dieses Wirtschaftszweiges hervor. Diese Erhebungen erstreckten sich auf 94 Unternehmungen, die 65 Prozent der belgischen Baumwollwebereifabrikation umfassen, wobei Decken, Teppiche und Möbeldekorationstoffe ausgenommen wurden. Das erhaltene Zahlenbild war folgendes:

Jahr	Zahl der Gesellschaften mit:	Kapital plus Reserven	Gewinn	Verlust
			(in Millionen bFr.)	
1951	Gewinn: 66	3470	219,8	—
	Verlust: 28	394	—	15,0
1952	Gewinn: 24	1163	40,2	—
	Verlust: 70	2828	—	221,5
1953	Gewinn: 25	1148	39,1	—
	Verlust: 69	2760	—	211,1

Diese Uebersicht spricht für sich. Der ausgewiesene Gewinn ist innerhalb von zwei Jahren ebenso stark zusammengeschrunft, wie umgekehrt der Verlust im gleichen Ausmaß angeschwollen ist. Das Verhältnis der Gewinn und Verlust ausweisenden Gesellschaften hat sich von 1951 bis 1953 gerade verkehrt; dieser Wirtschaftszweig ist somit stark defizitär geworden. Ist.

Belgien — Vorbereitungen zur Aufnahme der Nylonproduktion. — Der Kunstseiden-Konzern Fabelta errichtet im Anschluß an das während des Krieges gebaute große Zellstoffwerk in Zwijsaerde bei Gent eine Nylonfabrik, die schon um die Mitte des nächsten Jahres betriebsfertig sein soll. Das Werk will hauptsächlich besonders feine Fäden nach einer Rhodioceta-Lizenz, die ursprünglich auf eine Du-Pont-Lizenz zurückgeht, herstellen. Der Ausstoß dürfte bei rund 1000 Mann Belegschaft nicht unbedeutend sein. Zunächst wird nur an die Befriedigung des Inlandsbedarfs gedacht, der bisher ausschließlich durch Importe gedeckt werden mußte, an die Frankreich 50 Prozent beitrug. In den Rest teilten sich Holland, die USA und die Schweiz. Für die belgische Wirtschaft ergibt sich durch die Neuerrichtung die Möglichkeit einer erheblichen Deviseneinsparung und, sofern später auch gewisse Mengen Nylon für den Export frei werden, auch die Aussicht auf entsprechende Deviseneinnahmen. ie.

Griechenland — Auswirkungen der Industrialisierung. — Die Ausgestaltung der Textilindustrie beginnt sich in

einer tiefgreifenden Verschiebung einiger Außenhandelspositionen auszuwirken. So ist die Einfuhr von Baumwollgarnen im 1. Halbjahr 1954 von 68 013 auf 11 260 kg zurückgefallen, während gleichzeitig die Ausfuhr von 5000 auf 163 000 kg angeschwollen ist. Der Hauptabsatzmarkt war die Türkei mit 129 284 kg, weiter Finnland, Zypern und eine Reihe kleiner Kunden. Diese Ausfuhr erbrachte dem Lande über 8 Millionen Drachmen, während für die Einfuhr nur mehr 523 182 Drachmen verausgabt werden mußten. Ein wirklich eklatantes Beispiel der jüngsten Textilindustrialisierung in Südosteuropa: Aus einem Importeur wird ein Exporteur ... Ist.

Oesterreich — Konzentration in der Vorarlberger Seidenweberei. — Die Seidenweberei Bregenz GmbH. in Bregenz wurde von der Edwin Naef AG., Zürich, an die Textilfabriken Franz M. Rhomberg in Dornbirn verkauft, die neben baumwoll- und zellwollverarbeitenden Spinnereien, Webereien und Druckereien schon seit 1934 eine eigene Seidenweberei betreiben. Sie beabsichtigen, ihre gesamte Seidenfabrikation in der Vorarlberger Landeshauptstadt Bregenz zu konzentrieren. Der neu erworbene Betrieb wurde 1887 gegründet, erzeugt hochmodische Kleiderstoffe und Kunstseiden. Im letzten Kriege schwer beschädigt, wurde er wieder modern aufgebaut und mit neuesten Maschinen ausgestattet. Nunmehr verfügt Franz M. Rhomberg über 80 Prozent aller in Vorarlberg laufenden Seidenwebstühle.

Irak — Errichtung einer Baumwollfabrik. — In einem Außenbezirk von Mossul erstet zurzeit die zweite Baumwollfabrik des Landes, die etwa einen Drittel des Gesamtbedarfes decken soll. Sie wird vorerst mit 25 000 Spindeln und 650 Webmaschinen modernster Art ausgestattet und soll jährlich 200 Tonnen Baumwollgarn und 16 Millionen Meter Baumwollgewebe herausbringen. Ist

Japan — Starke Steigerung der Textilerzeugung. — Die für das erste Halbjahr vorliegenden amtlichen statistischen Angaben lassen ein weiteres beträchtliches Ansteigen der japanischen Textilfabrikation erkennen. Die größte Ausweitung ergab sich bei Zellwolle, nämlich um 34,2 Prozent, die kleinste bei Kunstseide (12,7 Prozent), wenn man davon absieht, daß die Erzeugung von Wollgarnen nahezu stabil geblieben ist. Dies erklärt sich aus der rohstofftechnischen Situation. Der Import von Rohwolle begegnet dauernd devisentechnischen Schwierigkeiten, was eben zu der Forcierung der Zellwollpro-

duktion führt. Je stärker diese aber ansteigt, desto weniger dringlich erscheint die Ueberwindung der Einfuhr-lücke von Rohwolle. Hier zeigt sich eklatant das Streben nach Schaffung einer eigenen synthetischen Rohmaterial-basis, um sich von einer Importabhängigkeit loszulösen.

Die genauen Erzeugungsziffern der wichtigsten Textil-sektoren im ersten Halbjahr waren folgende:

	1954	1953	Zunahme
	(in 1000 t)		
Wollgarne	40,07	39,78	—
Baumwollgarne	239,20	180,90	32,2 %
Kunstseide	40,56	35,96	12,7 %
Zellwolle	99,20	73,90	34,2 %
	(in Millionen m ²)		
Baumwollgewebe	1337,8	1108,8	20,6 %

Diese Steigerungen korrespondieren weitgehend mit den Absatzbesserungen auf den Auslandsmärkten. In Baumwollgeweben ist Japan bekanntlich schon seit einiger Zeit wieder der erste Weltmarktlieferant und vermag diese Stellung ständig weiter auszubauen. Hierbei kommt der japanischen Industrie zugute, daß sie sich, im Gegensatz vor allem zur amerikanischen, den Erfordernissen und Wünschen jedes Marktes weitestgehend anpaßt und auch darauf verzichtet, wenn es sein muß, ein «Made in Japan» anzubringen. Die Japaner machen auch viel weniger Reklamegeschrei als früher und erklären öfters, einem Dumping anderer Lieferländer zu begegnen oder gar sich gegen ein solches im eigenen Lande wehren zu müssen. Es ist dies ihre neue Marktaktik, die sie, wie die Ziffern erkennen lassen, nicht ohne Erfolg anzuwenden wissen. 1st.

Rohstoffe

Die Wandlung in der Verwendung von natürlichen und künstlichen Fasern

Eine der bedeutendsten Wandlungen, in der unser Zeitalter mitten drin steht, vollzieht sich durch den Einbruch der Wissenschaft in die Geheimnisse der uns von der Natur geschenkten Stoffe.

Durch Beobachtung und praktische Erfahrungen wurden wohl schon vor Jahrtausenden neue Stoffe geschaffen, beispielsweise härtere und stärkere Bronze durch Beimischung von Zinn zu Kupfer oder Bausteine und Ziegel durch Brennen von Lehm. Der Naturstoff wurde verändert, um bessere Gebrauchseigenschaften zu erhalten.

Jahrtausende vergingen, und erst das 19. Jahrhundert brachte mit dem Vordringen der exaktwissenschaftlichen Forschung auf allen Gebieten eine Fülle neuer Entdeckungen. Sie schufen parallel mit der fortschreitenden Technik neue Stoffe und damit neue oder verbesserte Anwendungsmöglichkeiten.

Auf das Ende des 19. Jahrhunderts und den Anfang des zwanzigsten fallen auch die grundlegenden Errungenschaften auf dem Gebiete der Kunstfasern.

So unbegrenzt das Schaffen der Natur ist — sie gleicht einer großen Küche, in der die vorhandenen Stoffe unter dem Einfluß von Licht, Luft und Wärme einem ewigen Wandel unterworfen sind —, so unbegrenzt ist heute die Möglichkeit, neue Stoffe in der Retorte zu entwickeln. Ueber die Wandlungen, die sich daraus ergeben haben, hat uns die *Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke*, diese Studie zusammengestellt, die zweifellos bei den Lesern der «Mitteilungen» ein lebhaftes Interesse finden wird.

Neben Seide, Wolle und Baumwolle — alle mit wertvollen und spezifischen Eigenschaften — traten eine ganze Reihe neuer Stoffe mit ebenso wertvollen und teilweise abweichenden Eigenschaften.

Diese neuen Stoffe übertreffen heute mengenmäßig Seide und Wolle zusammen bereits beträchtlich.

Die Richtung, in der die Entwicklung fortschreitet, für die wir uns aktiv einsetzen und der wir nicht ausweichen können, läßt sich am besten in nachfolgenden Zahlen erkennen:

Die Bevölkerung der Erde hat in den vergangenen 14 Jahren trotz Kriegen und Hungersnöten jährlich um 1 % zugenommen. Sie betrug 1938 2151 Millionen, im Jahre 1951 2465 Millionen; Zunahme 314 Millionen = 14,2 %. Demgegenüber hat sich der Weltverbrauch an Textilfasern für die Bekleidung und andere Verwendungszwecke pro Kopf der Bevölkerung in folgender Weise entwickelt:

Weltverbrauch pro Kopf und Jahr

		1938	%	1951	%	Veränderung
Wolle	kg	0,450	12	0,420	10,2	— 6 %
Baumwolle	kg	2,880	77,1	2,950	71,8	+ 2,4 %
Kunstfasern	kg	0,410	10,9	0,740	18,0	+ 80 %
Total	kg	3,740	100	4,110	100	+ 10 %

Vor allem fällt die rückläufige Verwendung von Wolle und der zum größten Teil durch die Kunstfasern gedeckte Mehrbedarf auf. Die Erhöhung des Mehrverbrauchs — zusätzlich der Bevölkerungszunahme von 14 Prozent — erforderte nämlich für das Jahr 1951 ein Mehr von 24 Prozent an Faserstoffen. Dieser Mehrbedarf hätte durch die natürlichen Fasern gar nicht mehr aufgebracht werden können.

Dazu kommt eine gewaltige Erhöhung der Rohstoffpreise für Wolle und Baumwolle seit 1938.

Da der Beginn des Jahres 1951 mit einer Preishausse zusammenfiel, fügen wir die Rohstoffpreise nach eingetretener Normalisierung zu Beginn des Jahres 1954 bei.

Während sich die Preise der Rohwolle von 1938 bis 1954 um das Sechsfache erhöhten, stiegen diejenigen der Baumwolle um das Vierfache.

Rohstoffpreise der Textilfasern pro kg

		1938	1951	1954
Rohwolle (Merino gewasch.)	Fr.	3.—	26.—	18.—
Rohbaumwolle (Mako)	Fr.	1.30	7.—	4.—
Fibranne (Viscose)	Fr.	2.20	3.20	2.40
Nylon (Spinnfaser)	Fr.	—	25.—	16.—

Während die Rohstoffpreise von Wolle und Baumwolle starken spekulativen Einflüssen und selbst staatlichen Interventionen unterworfen sind, bleiben die Preise der Kunstfasern ganz dem freien Spiel der Konkurrenz und dem Wettbewerb der tatsächlichen Herstellungskosten unterworfen.

Dank weitgehender Rationalisierung und Verbesserung der Spinnverfahren konnten die Preise der Kunstfasern trotz anhaltenden Lohnerhöhungen gehalten, zum Teil sogar ermäßigt werden.

Die Kunstfasern lassen sich in ihren Eigenschaften — Festigkeit, Dehnbarkeit, Faserdicke, Glanz und Regelmäßigkeit — weitgehend den Wünschen der Verarbeiter, Spinner und Weber anpassen, so daß deren Verarbeitung erleichtert wird.

Demgegenüber können Wolle und Baumwolle nicht verändert werden, und ihre Qualität ist großen Unregelmäßigkeiten unterworfen.